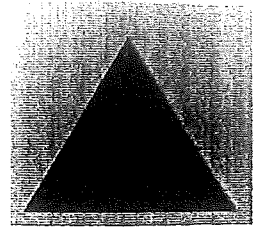


Sonnenblume Zeitung 98



Zivildienstzentrum
Grône, 3. Juli 1998

Zeitung zur Ferienwoche für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen

Aktion „Sonnenblume“ 1998

Eine Bereicherung für Jung und Alt !

Oberwallis/Grône. - Bereits zum zweiten mal seit 1997 führt der Zivildienst Oberwallis unter dem Titel Aktion „Sonnenblume“ erfolgreich eine Entlastungsferienwoche für betreuungsbedürftige Personen durch. Vom 27. Juni bis zum 3. Juli 1998 umsorgen insgesamt 48 Zivildienstler 13 Gäste rund um die Uhr und schenken diesen somit einige unbeschwerte Tage im Zivildienstzentrum in Grône



Es sind aber nicht nur die Gäste, die von dieser Aktion „Sonnenblume“ profitieren, sondern auch alle, die in irgend einer Weise zum guten Gelingen dieser Aktion beitragen. Die grosse Zahl Zivildienstpflichtiger, die

freiwillig bei dieser Entlastungsferienwoche mitwirken, zeigt aber auch, welche grosse und aufopfernde Arbeit über das Jahr hindurch von den Angehörigen der pflegebedürftigen Personen geleistet wird. Auch für die soll die Aktion „Sonnenblume“ ein paar erholsame Tage bringen.

Auch für das Zivildienstzentrum Grône, mit dem offiziellen Hausherrn, Karlen Michel, und seinen Angestellten stellt diese Ferienwoche etwas Neues zu dem sonstigen beruflichen Alltag dar, wird doch die bestens geeignete Infrastruktur während dieser Tage optimal ausgenutzt.



Vielleicht sind solche Aktionen wegweisend für das zukünftige Wirkungsfeld des Zivildienstes. Wie überall, wird auch beim Zivildienst mit dem Rotstift rigoros bei den finanziellen Mitteln gestrichen. Umso sinnvoller ist es, wenn solche praxisbezogenen Übungen auch in Zukunft durchgeführt werden.

Wir sind überzeugt, dass die Verantwortlichen des Zivildienstes des Kantons Wallis, unter dem Dienstchef Schnyder David, dieselbe Politik verfolgen, haben sie doch mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Aktion „Sonnenblume“ unterstützt. Dafür gebührt ihnen ein herzlicher Dank !

KR SC



Portmann Rafael und Epiney Bernarda

Erfahrung für's Leben !

Oberwallis-sc. Für die Zivildienstangehörigen der „Sonnenblume 98“ steht die Zufriedenheit und das Glücksgefühl unserer Gäste an erster Stelle. Mit Menschen, die Pflege und Betreuung benötigen eine Woche in enger Gemeinschaft zu verbringen, ist für alle Beteiligten eine grosse Bereicherung für das ganze Leben.

Praxisnaher Dienst zeigt unsere Möglichkeiten und Grenzen auf, aber auch unsere Fähigkeiten den Mitmenschen Hilfe und Unterstützung zu erteilen.

Alle Sonnenblumen 98-Teilnehmer dürfen Freude und Stolz auf ihre Mitarbeit während dieser Woche haben. Nicht wenige sind schon heute überzeugt bei einer „Sonnenblume 99“ wieder dabei zu sein.

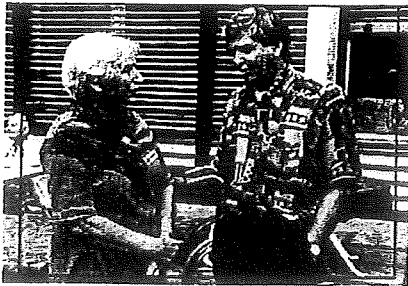
„Ein bisschen Liebe von Mensch zu Mensch ist besser als alle Liebe zur Menschheit.“

Richard Dehmel



Mathieu Oskar, Sarbach Hug und Steiner Julia

Interview mit einer Mitinitiantin der Aktion „Sonnenblume“



Anneliese Meichtry im Gespräch mit David Schnyder

Wie bist Du auf die Idee für diese Aktion „Sonnenblume“ gekommen?

Wir wollten Zivildienstpflichtige in einem Betagtenheim zur Betreuung der älteren Menschen einsetzen. Der zuständige Leiter hat uns dann aber gesagt, dass dies wenig sinnvoll sei, da die Zivilschutzdienstler die anfallende Betreuungsarbeit ohne vorherige Anweisungen nicht machen könnten und jeweils eine Begleiterin oder einen Begleiter bräuchten. Somit ergäbe dies keine Entlastung, sondern eher eine zusätzliche Belastung.

Die Entlastungsferienwoche ist aber ein ganz anderer Zivilschutzzeinsatz. Wie ist das möglich?

In andern Schweizer Kantonen, wie Basel und Zürich, werden bereits seit Jahren ähnliche Einsätze durchgeführt. Inspiriert von diesen Aktionen, haben wir 1997 erstmals mit grossem Erfolg unsere Aktion „Sonnenblume“ in Grône durchgeführt.

Was sind die Zielsetzungen der Aktion „Sonnenblume“?

Vorallem geht es darum, den Familienangehörigen von pflegebedürftigen Menschen eine Entlastungsferienwoche zu bieten.

Was hat das mit Zivilschutz im herkömmlichen Sinn zu tun?

Für die Zivilschutzpflichtigen gibt dies die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und in der Praxis zu erproben. Die gemachten Erfahrungen zeigen, dass dies sehr geschätzt wird, machen doch alle freiwillig, teilweise bereits zum wiederholten Male mit und sind sehr engagiert dabei.

Sind die Patienten nur Übungsobjekte?

Ganz klar nein. Die Patienten der Aktion „Sonnenblume“ sind unsere Gäste, die bei uns eine Woche Ferien erleben sollen. Wir wollen keinen üblichen Heim- oder Spitalbetrieb und gehen auf die individuellen Bedürfnisse unserer Gäste ein. Die praktische Erfahrung zeigt, dass daraus wertvolle Beziehungen zwischen den Betreuern und den Gästen erwachsen sind und jedermann oder frau auch lernen muss, mit Spannungen umzugehen.

Was bringt die Aktion „Sonnenblume“, der Gesamtheit des Zivilschutzes?

Neben dem, dass wir aufzeigen, dass Zivilschutz auch anders umgesetzt werden kann, nämlich lernen und erfahren zugleich, sollte unsere Aktion auch dazu dienen, die Leute so auszubilden, dass sie im Falle eines Katastrophenereignisses in der Lage sind, vorort derartige Betreuungen zu übernehmen. Zu einem ersten konstruktiven Erfahrungsaustausch haben wir die Chiefs der ZSO zu unserer Abschlussfeier eingeladen



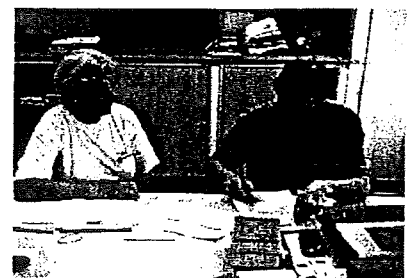
Anneliese Meichtry, Mitinitiantin der Aktion „Sonnenblume“

Wie sieht die Zukunft für solche Aktionen aus?

Das Konzept ist so aufgebaut, dass solche sinnvollen Aktionen auch in Zukunft über den Zivilschutz unabhängig von den beteiligten Personen durchgeführt werden können. Jetzt, nachdem die Pionierarbeit geleistet worden ist, sollte dies auch möglich sein.

An dieser Stelle möchte ich allen recht herzlich danken, die bei der Aktion „Sonnenblume“ in irgend einer Weise mitgewirkt und mitgeholfen haben. Die positiven Reaktionen unserer Gäste, aber auch der Zivilschützer und der Verantwortlichen auf jeder Stufe motivieren mich, weiter zu machen.

Meichtry Anneliese, verheiratet, wohnhaft in Susten, Mutter von zwei Töchtern und einem Sohn, zweifache, stolze Grossmutter, engagiert als Samariter- und Zivilschutzinstructorin, Hobbies Turnen, Kochen und Faulenzen.



Anneliese Meichtry mit Interviewer Kurt Regot

Die Gäste der Sonnenblumen-Aktion 1998



Portmann Rafael, Visp

Schon seit seiner Geburt ist Rafael behindert. Er lebt bei seiner Mutter, die ihn betreut und umsorgt.

Jahr für Jahr pilgert er nach Lourdes, heuer bereits zum 32. mal. Rafael ist immer freundlich, schätzt das Gespräch und ist ein sehr dankbarer Gast. Seine einzigen Schwäche sind „Süssigkeiten“.

Von dieser Ferienwoche ist er begeistert. Vorallem das Turnen mit dem Ball gefällt ihm sehr.



Steiner Julia, Niedergesteln

Steiner Julia würde man ihre 94 Jahre nie ansehen. Sie ist zusammen mit 10 Geschwistern in Niedergesteln aufgewachsen. Sie hat eine Tochter grossgezogen und ist inzwischen Urgrossmutter. Julia ist eine fröhliche und aufgestellte Person. Zu ihren Hobbies gehört auch Singen. Sie schätzt den Kontakt zu allen Teilnehmern der Aktion Sonnenblume. Insgesamt ist sie sehr zufrieden mit ihrem Leben.



Studer Wilhelmine, Visperterminen

Sie ist mit vier Geschwistern in Visperterminen aufgewachsen. Wilhelmine ist eine kleine, zierliche Person. Nach ihren Ausführungen wäre sie und zwei ihrer Brüder noch zu haben.

Sie ist sehr gottesfürchtig und schliesst in ihrem abendlichen Gebet die ganze Sonnenblumen-Familie mit ein.



Summermatter Edith, Salgesch

In jungen Jahren musste sie sehr lange Schulwege zurücklegen. Dieses „Training“ wirkt sich noch heute aus. Bei den Ausflügen beweist sie, dass sie gut zu Fuss ist und geht auch bei längeren Spaziergängen mit zügigem Schritt voran.

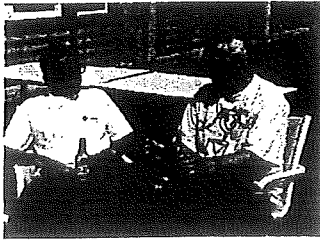
Edith war bereits bei der letztjährigen Sonnenblumen-Aktion dabei und auch dieses Jahr hat sie eine Joker-Partnerin gefunden, mit der sie sich die Stunden zwischen Ausflügen und Essen verkürzt.



Wyss Miranda, Törbel

Miranda ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie ist eine fröhliche, offene und liebenswerte Frau. Sie hört gerne deutsche Schlager und Alpenlandmusik. Neben Fernsehen und Lesen löst sie gerne Kreuzworträtsel. Ihre Lieblingstiere sind Schafe und Pferde. Miranda ist jederzeit für eine Motorradausfahrt zu haben, wie sie dies letztes Jahr bei den Sonnenblumenferien erleben konnte. Es ist sehr beeindruckend, wie Miranda ihr schweres Schicksal meistert.

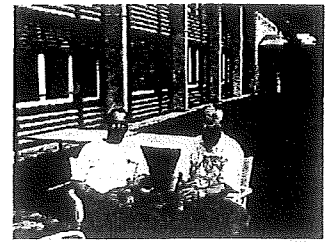
Aktiv-Ferienwoche



Alex Carlen mit Klaus Engel

Sich regen bringt Segen

Zuständig für die Animation der Gäste ist Engel Klaus. Ihm ist daran gelegen, dass unsere Gäste sowohl geistig, wie auch körperlich beschäftigt werden. Entsprechend hat er ein Konzept für die ganze Ferienwoche ausgearbeitet.



Otto Schmidt mit Klaus Engel

Tagesprogramm

Nach dem Frühstück wird Gymnastik betrieben, um die Kraft und Beweglichkeit zu fördern. Mit Gruppenspielen wird zudem die Geschicklichkeit und die Konzentration gestärkt. Nachher sind Gesellschaftsspiele wie Jassen, Eile mit Weile etc. angesagt. Umrahmt werden diese gemütlichen Vormittage mit musikalischer Unterhaltung. Dazwischen wird je nach Bedarf Einzelgymnastik, Massage und Gehschule angeboten. Mit den Betreuer werden neben der Animation auch Weiterbildung betrieben. So wird an einem Tape-Kurs der Umgang mit diesem modernen Verbandsmaterial vorgestellt. Den religiösen Ansprüchen unserer Gäste wird mit hl. Messen und Kirchenbesuchen entsprochen.



Sarbach Hugo mit Frau Steiner Julia



Stoffel Leo, Viotti Dominic, Hischier Klaus



Arnold Marie-Antoinette mit Wilhelmine Studer
Epiney Bernarda mit Protmann Rafael



Walburga und Wilhelmine

Ausflüge

Nachmittags werden jeweils Ausflüge in die nähere Umgebung durchgeführt. Jeder Ausflug wird individuell gestaltet und auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse unserer Gäste Rücksicht genommen:

- Les Iles bei Sitten: Probeausflug, um die körperliche Belastbarkeit der Gäste festzustellen.
- St. Martin, mit Aussicht auf Sitten und die Rhonetalebene.
- Montana oder Gerundensee, aufgeteilt in Gruppen, je nach Wunsch.
- Happyland oder Ringackerkapelle in Leuk mit Besuch des Betagtenheims
- Raron mit Besichtigung der Felsenkirche



Lauber Kaspar und Hischier Stefanie

Die Gäste der Sonnenblumen-Aktion 1998

Ich glaube an das Alter, lieber Freund, Arbeiten und Altwerden, das ist es, was das Leben von uns erwartet. Und dann eines Tages Alt sein und noch lange nicht alles verstehen, nein, aber anfangen, aber lieben, aber ahnen, aber zusammenhängen mit Fernem und Unsagbarem, bis in die Sterne hinein. *Reiner Marie Rilke (Briefe 1905)*

Auf den nachfolgenden Seiten möchten wir unseren Lesern unsere Gäste der Aktion „Sonnenblume“ 1998 etwas näher vorstellen. Die Texte wurden zusammen mit den zuständigen Zivilschutz - BetreuerInnen und Betreuern erstellt. Für diesen zusätzlichen Einsatz dankt ihnen die Redaktion herzlich.



Abgottspon Karolina, Staldenried

Sie ist verheiratet mit Josef. Zusammen haben sie 10 Kinder grossgezogen (wovon eines als Kleinkind starb) und mit dem damaligen kleinen Einkommen allen einen rechtmässigen Lebensstandard ermöglicht.

Die letzte Zeit verbrachte sie zu Hause und scheute den Kontakt. Darum lebt sie in der Sonnenblumen-Ferienwoche richtig auf und glaubt, hier einen Einblick in den Himmel zu haben.



Abgottspon Josef, Staldenried

Der Gatte von Karolina ist sprachlich begabt. lernte er doch französisch und italienisch an seinen früheren Arbeitsplätzen im Welschen und im Tessin. Viel zu berichten weiss er über seine Zeit während den Kriegsjahren an der Grenze.

Bewundernswert ist, wie sich Karolina und Josef auch noch in ihrem vorgerückten Alter zugetan sind und einander helfen.



Arnold Marie-Madeleine, Termen

Sie ist verheiratet und hatte drei Kinder. Ein Sohn ist 1990 unerwartet während ihrer Abwesenheit gestorben. Diesen Schicksalsschlag hat sie noch nicht recht überwunden.

Während den warmen Jahreszeiten weilt sie oft mit ihrem Mann im Laquintal. Hier schöpft sie wieder Mut und Gottvertrauen.

Marie-Madeleine schätzt den Kontakt mit Menschen. Sie spielt leidenschaftlich mit Summermatter Edith Joker.

Die Gäste der Sonnenblumen-Aktion 1998



Burkard Nelly, Gampel

Nelly ist in Graubünden aufgewachsen und lernte bereits in ihrer Jugend italienisch und deutsch. Sie ist verheiratet und Mutter erwachsener Kinder. Eine zeitlang arbeitete sie in der Uniformfabrik in Gampel und betreute auch Insassen im Altersheim St. Anna in Steg. Beim Ausflug nach St. Martin bewunderte sie die Blumenpracht, vorallem angetan haben es ihr die Geranien. Nelly geniesst bereits zum zweiten mal die Sonnenblumen-Ferien.



Hischier Stefanie, Susten

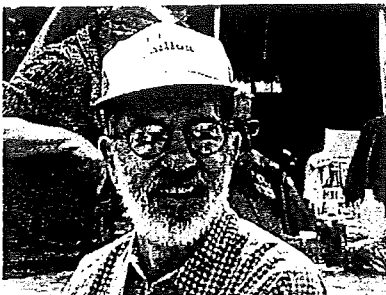
Sie ist 1920 in Susten geboren und da mit 13 Geschwistern aufgewachsen. 1944 heiratete sie in Oberwald und hat fünf Kinder grossgezogen. Während 22 Jahren pflegte sie aufopfernd ihren kranken Mann. Seit 10 Jahren lebt sie wieder allein in Susten. Sie sammelt leidenschaftlich Kafferahmdeckeli. Sie freut sich ehrlich über ihre neuen „Krücken“. Bereits 1997 verbrachte sie unbeschwerte Tage bei den Sonnenblumen in Gröne.



Heinzmann Walburga, Visperterminen

Walburga ist mit zwei Brüdern in Visperterminen aufgewachsen. Sie fühlt sich wohl hier in Gröne, kann sie sich doch beim Jokern mit Edith und Marie-Madleine messen. Sie schlägt sogar ihren Betreuer, Matter Richard, und das heisst schon was.

Walburga ist sehr hilfsbereit und legt Hand an, wo Not an der Frau ist. Sie hat ein Flair für modische Frisuren und zopft auch die Haare von Wilhelmin.



Imhof Arthur, Naters

Als blinder, teilweise gelähmter und sprachbehinderter Mann meistert er sein Schicksal vorzüglich. Nach dem Tode seiner Frau ist er mit 3 Kindern, die inzwischen erwachsen sind, zurückgeblieben. Zusammen mit seinem Sohn und vielen freiwilligen Mithelfern bewältigt er den eigenen Haushalt.

Die Woche in Gröne ist für ihn ein Ferienerlebnis. Er ist trotz seinen Problemen zufrieden und bemitleidet jene, die an den Rollstuhl gefesselt sind.



Mathieu Oskar, Albinen

Oskar ist in Albinen aufgewachsen und lebt noch heute dort. Mehrere Jahre amtierte er als Gemeindepräsident von Albinen. Er ist verheiratet und Vater zweier Söhne und zweier Töchter, die ihn treu umsorgen. In seiner aktiven Zeit wirkte er als Schreiner. Noch heute hat er Reben und 20 Bienenvölker.

Die guten Geister



Unter der Leitung von Ruth Steiner und Alex Carlen waren für die Betreuung und Pflege während des Tages zuständig:

Arnold Marie-Antoinette, Dupont Christian, Eggel Charlotte, Epiney Bernarda, Federer Josef-Anton, Giroud Ulrika, Heinzen Josef, Hischier Klaus, Jossen Marie-Louise, Köppel Emil, Lauber Kaspar, Lichtl Michael, Matter Richard, Millius Agnes, Ruffiner Ruth, Sarbach Hugo, Scheuber Elsbeth, Schmidt Monika, Viotti Dominic



Für einen hervorragenden Service unter der Führung von Fux Noel waren besorgt:

Margelist Clothilde, Millius Agnes, Millius Berty, Wenger Eliane, Wyer Eliane.



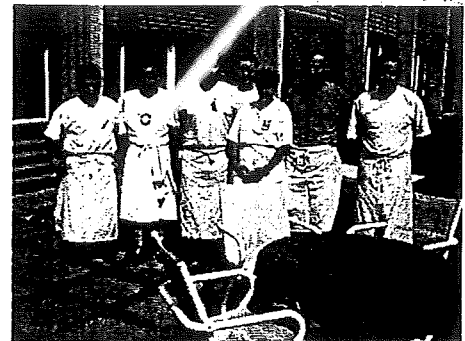
*Zenruffinen Hans,
Lebungsverantwortlicher*



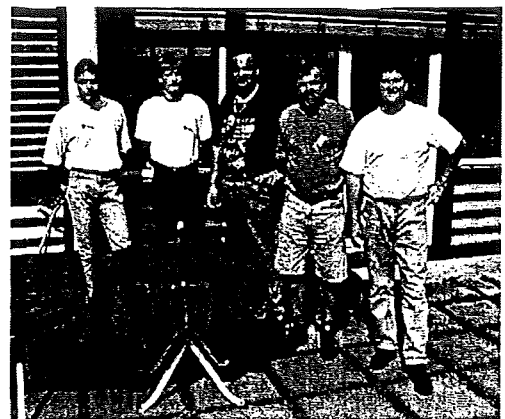
*Dr. Studer Peter
Sonnenblumen-Arzt*

Kulinarisch verwöhnt wurden wir von der Küchenbrigade unter dem Kommando von Schmidlin Madlen und Sarbach Freddy, mit:

Biffiger Anton, Bregy Alwin, Meichtry Jonny, Patice Andrey, Salzgeber Herbert



**Nachtwache schoben, geleitet von Studer Arlette:
Weissen Rosemarie,
Schuepfer Marcel,
Schaller Gerhard,
Grand Reto,**



**Das All-Round-Team mit Stoffel Leo:
Baur Reto, Bregy Gerhard, Burgener Yvo**

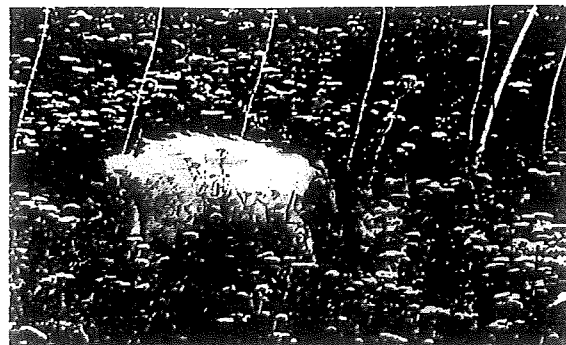
Logistik: Meichtry Anneliese, Furrer Martha, Regotz Kurt, Schmidt Otto

Mehr Gänseblümchen pflücken und barfuss gehen

„ Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte“

schreibt die 85 jährige Nadine Stair in einem Gedicht:

- Würde ich riskieren, mehr Fehler zu machen.
- Ich würde mehr Unsinn machen, als ich es auf dieser Reise tat.
- Ich würde einige Dinge weniger ernst nehmen.
- Ich würde mehr auf Reisen gehen, auf mehr Berge steigen und öfters in Flüssen schwimmen.
- Ich würde mehr Glace und weniger Bohnen essen. Vielleicht hätte ich mehr wirkliche Sorgen, aber dafür weniger eingebildete.
- Du siehst, ich bin eine von denen, die ernst und gesund leben. Stunde für Stunde, Tag für Tag.
- Ich hatte wunderbare Augenblicke und wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, hätte ich mehr von diesem.
- Tatsächlich würde ich nicht versuchen, anderes zu haben - nur Monate, einer nach dem andern - anstatt so viele Jahre jeden Tag voraus zu leben.
- Ich wäre von denen, die ohne Thermometer, Bettflasche, Regenmantel und Fallschirm aus dem Haus ginge.
- Wenn ich noch einmal leben könnte, würde ich mit leichterem Gepäck reisen.
- Ich würde früher im Frühling barfuss gehen und länger im Herbst.
- Ich würde mehr Tanzen gehen, mehr auf dem Karusell fahren und würde auf jedem Fall - **mehr Gänseblümchen pflücken.**



Der Ziegenbock vom Zivilschutzzentrum Gröne

Impressionen der Nacht...

Der Geissbock hält die Nachtwache auf Trab. Seine leidenschaftlichen Affären und die ausgestossenen, undefinierbaren Laute können nur durch kaltes Wasser zum Stillstand gebracht werden.

**Unsere logische Schlussfolgerung:
Gegen Wasser ist auch VIAGRA machtlos.**

Nach einer Besichtigung des Altersheimes in Miesge stellte Miranda Wyss fest: „ Es ist schön - aber nichts für mein Jahrgang.“

Neues biologisches Schuhputzmittel !!!

System: Sonnenblume 1998
Patent: Dominic, Kaspar, Klaus
Material: Yogurth
Kosten: nicht budgetiert

Ach wie so wunderbar glänzen meine Schuhe, ein wenig unerwartet, doch mich bringt nichts aus der Ruhe:

mit einer Serviette oder zwei knien wir am Boden wir drei reiben und schuppen, man kann es kaum glauben alles wird poliert, durch die Zuschauer geht ein Raunen.

Schuhpolitur mit Duft à la Carte
Mocca, Annanas, Zitrone, Apricot, ganz appart.

Danke für die finanzielle Unterstützung

- Lotterie Romand, Wallis
- Novartis Pharma, Schweiz AG
- Opel - Garage Saturn, Imhof Arthur, Susten
- UBS Brig
- Schweizerische Mobiliarversicherung

Impressum:
Redaktionsteam: Kurt Regotz, Otto Schmidt
Fotos: Otto Schmidt.